

KOMMENTAR

**Kirchlicher Dienst
in der Arbeitswelt**
Gartenstraße 20
24103 Kiel
Tel. 0431 / 55779-400
info@kda-nordelbien.de
www.kda-nordelbien.de

Bundestagswahl – Richtungswahl?



Der Wähler soll in zwei Wochen über die Politik entscheiden. Unterschieden hat die Regierung jedoch bereits den Abbau des Sozialstaats. Das Volk möchte eine gerechtere Verteilung der Lasten, meint Peter Kruse.

Mal wieder sei es eine Richtungswahl, sagen alle. Mal wieder geht es um den Standort Deutschland, sein Wohl und Wehe. Der Richtungsstreit ist längst entschieden. Rot-Grün hat den Paradigmenwechsel auf fast allen Ebenen begonnen: Von der Wohlstandssicherung zum Armutsrisiko für weite Teile der Mittelschichten. Abbau von Sozialleistungen, Abbau von Gesundheitsleistungen, Verlängerungen der Arbeitszeiten, Einschränkung des Kündigungsschutzes. Der Standort Deutschland hat sich schon sehr verändert.

Aber es steht noch mehr auf der Agenda: beispielsweise die Mitbestimmung, ein Kernstück der jungen demokratischen Republik nach dem Krieg. Und es geht in der Tat um die Frage, „wer trägt die Lasten?“ Die Gründung der neuen „Linken“-Partei macht es deutlich: Ein großer Teil unserer Bevölkerung will den Weg von „Befehl und Gehorsam“ (weil es der Markt so will) nicht mitgehen. Das Volk will einbezogen werden in die notwendigen Entscheidungen, und das Volk will eine gerechte Verteilung der Lasten. Die wachsende Kinderarmut etwa ist ein Alarmsignal. Es geht um gesellschaftlichen Ausgleich und um Gerechtigkeit. Insofern ist die Wahl doch wieder eine Richtungswahl.

— **Pastor Peter Kruse** ist Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA)

MELDUNGEN

Bundestagswahl Kandidatenbefragung in Harburg

HAMBURG – Zu einer Diskussion zum Thema „Arbeit und Wirtschaft“ mit den Direktkandidaten für die Bundestagswahl laden der Kirchenkreis Harburg und der KDA am 6. September in das St. Johanneszentrum, Bremer Straße 9, in Hamburg-Harburg ein. Für die kostenfreie Veranstaltung, die um 18 Uhr beginnt, haben Hans-Ulrich Klose (SPD), Jens Kerstan (Bündnis 90/Die Grünen), Michael Weippert (FDP) und Ralf-Dieter Fischer (CDU) ihr Kommen zugesagt.

— Weitere Informationen beim KDA-Harburg, S.Kovacs, Tel. 040/76604-141, Fax: -143.

Lesezirkel Hannah Arendt: „Vita Activa“

HAMBURG – Wie in alten Studententagen interessante Texte laut lesen und gemeinsam darüber diskutieren – das ist ein guter Weg für Frauen und Männer, die geistigen Austausch und Anregungen suchen, durch ihren beruflichen Alltag allerdings keine Zeit haben, sich vorzubereiten. Waltraud Waidelich (KDA) lädt ab September an sieben Abenden jeweils von 19.30 bis 22 Uhr zu einem philosophisch-politischen Lesezirkel in den KDA-Hamburg, Königstraße 54, ein. Grundlage ist das Buch „Vita activa“ von Hannah Arendt. Termine: 7., 14., 21., 28. September, 26. Oktober, 2. und 9. November.

— Informationen und Anmeldung bei Waltraud Waidelich (Tel.: 040/30620-1358; Fax: -1359) oder E-mail: WWaidelich@kda-nordelbien.de.

Betriebsbesuch Thema Arbeitsschutz

HAMBURG – Zu einem Betriebsbesuch lädt der KDA am 14. September (14 - 16 Uhr) haupt- und ehrenamtliche kirchliche Mitarbeiter in die Firma Horst Busch, Elektro Technik GmbH, nach Wilhelmsburg ein. Besonders engagiert ist das Unternehmen in den Bereichen Arbeitsschutz, Unfallverhütung und Ausbildung. Verantwortlich für die Durchführung ist Sozialsekretärin Angelika Kähler.

— Weitere Informationen und Anmeldung beim KDA, S.Kovacs, Tel.040/766 04 141, Fax: -143, E-mail: SKovacs@kda-nordelbien.de.

ARBEITSLOSIGKEIT IN DEUTSCHLAND

KDA-Leiter Pastor Kruse: Die Spaltung der Gesellschaft zu verhindern, ist eine Herausforderung für die Kirche

Arbeitslose nicht aus dem Blick verlieren

Von Peter Kruse

KIEL – Arbeit gibt es genug – allerdings ist sie ungleich verteilt und schlecht organisiert. Ob drei, vier oder fünf Millionen – jeder Arbeitssuchende ist einer zuviel. Aus christlicher Sicht ist der Mensch Teil der Schöpfung Gottes und zugleich Teilhaber und Teilnehmer an seiner Schöpfung. Arbeit ist konstitutiv für die menschliche Existenz. Selbst das Paradies war keine „Oase des Faulenzens“: „Und der Herr nahm den Menschen, setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte“, heißt es im 1. Buch Mose.

Die Reformansätze, bekannt als Hartz I bis IV, konfrontieren uns mit einem politischen Paradigmenwechsel. Bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit gilt nicht mehr die Wohlstandssicherung bis zur Aufnahme einer neuen Tätigkeit. Nach maximal 18 Monaten geht es für die Betroffenen um die nackte Existenz- und Grundsicherung.

Bei allen handwerklichen Mängeln haben die Reformen am Arbeitsmarkt für mehr Menschen eine Grundsicherung gebracht als frühere Versorgungsleistungen. Allerdings ist die vielfach vorhandene soziale Abstiegsbefürchtung, insbesondere für die bürgerliche Mittelschicht, realer geworden. Wer heute als gut ausgebildete Facharbeiterin oder als Angestellter seinen Arbeitsplatz verliert, landet über kurz oder lang im Arbeitslosengeld II.

Für die zukünftige wirtschaftliche und politische Stabilität unseres Landes in Mitteleuropa ist diese Entwicklung besorgniserregend. Denn alle bisherigen Reformen haben keine zusätzlichen Arbeitsplätze geschaffen.

Das organisierte Schlechtreden des „Standort Deutschlands“ demotiviert Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen und fördert nicht die Investitionsbereitschaft von Unternehmern. Die Spaltung der Gesellschaft in „Arme und Reiche“, in „Leistungsträger und Faule“, in „Willige und Blockierer“ ist ein weiteres Stichwort, das den Menschen eher Depression statt Aufbruch vermittelt.

Christlichen Sozialstaatsgedanken entspricht diese Entwicklung nicht im entferntesten. Die Väter und Mütter der sozialen Marktwirtschaft waren allesamt engagierte Christen. Ihrer Vision einer solidarischen, auf Ausgleich – auch ökonomischen Ausgleich – bedachten Wirtschafts- und Sozialordnung stehen die meisten der derzeitigen politischen Parteiprogramme eher entgegen.

Arbeitsplätze zu schaffen, fordert Mut zu neuen Wegen

Es ist abendländisch-christlicher Grundsatz, dass die Starken die Schwachen tragen, sie begleiten, bis sie selbst in der Lage sind, ihr Leben in die Hand zu nehmen. Dazu gehört es auch, ungewöhnliche Wege zu beschreiten, etwa zur Schaffung neuer Arbeitsplätze. Die Politik und die Verbände aus Wirtschaft und Gesellschaft müssen sich neuen Modellen öffnen: Seien es Modelle mit „Kombilohn“, seien es Modelle neuer öffentlich finanzierter Arbeitsmärkte, seien es erweiterte subventionierte „Ein-Euro-Jobs“.

Der Blick über unsere Grenzen, sowohl nach Nord- als auch Südeuropa, kann uns viele Impulse geben. Ebenso notwendig ist eine Entbürokratisierung und Vereinfachung der Rahmenbedingungen



Mit gleichbleibend hoher Arbeitslosigkeit wächst die Gefahr einer Spaltung der Gesellschaft in Gewinner und Verlierer, Reiche und Arme, Willige und Blockierer. Diese Situation führt Menschen eher in die Depression anstatt in eine Aufbruchsstimmung. In der Mittelschicht wachsen die Ängste vor einem finanziellen und sozialen Abstieg.

Foto: ddp

gen für die Schaffung von Arbeitsplätzen und für die Gründung neuer Unternehmen. Hier sind insbesondere die Banken aufgefordert, kleinen und mittelständischen Unternehmen offensiver und risikobereiter unter die Arme zu greifen.

Die Nordelbische Kirche unterstützt über ihre Fachdienste Aktivitäten am Arbeitsmarkt, berät Arbeitssuchende und fördert die Orientierung Jugendlicher, bei-

spielsweise durch die Berufsorientierungsschau in Lübeck in der St. Petri-Kirche, in der jedes Jahr über 5 000 Jugendliche sich in einer Kirche über ihre Berufsaussichten informieren.

Kirchliches Handeln wird von der Politik wahrgenommen

Die diakonischen Einrichtungen tun viel zur Schaffung neuer Einsatzstellen oder neuer Arbeitsverhältnisse.

Andererseits ist den Verantwortlichen in der Nordelbi-

schen Kirche bewusst, dass die einschneidenden Sparmaßnahmen zu einem erheblichen Stellenabbau auch innerhalb der Kirche führen.

Die Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik nehmen sehr wohl wahr, wie die Kirche mit den Strukturreformen und dem Arbeitsplatzabbau verfährt. Es steht auch die Glaubwürdigkeit der Kirche auf dem Spiel, wenn sie ihrem mahnend-prophetischen Amt gerecht werden will.

Kunden rund um die Ostsee

Die Beckedorfs bauen in Hamburg Gemüse an

Von Heike Riemann

HAMBURG – Hamburg bringt man mit vielem in Verbindung, zum Beispiel mit dem Hafen oder Airbus. Wer aber denkt bei der Hansestadt an Gemüseanbau? Doch den gibt es. Mit einer Gruppe kirchlicher Mitarbeiter besuchte der KDA Familie Beckedorf in ihrem Betrieb in Moorwerder und informierte sich über Produktion, Ernte, Vermarktung und Vertrieb des Gemüses aus Hamburg.

Katrin Beckedorf freut sich, ihren Gästen frisch geernteten Feldsalat servieren zu können. Die gelernte Kauffrau führt die Besucher durch die Gewächshäuser, in denen die Familie auf 6 000 Quadratmetern unterschiedliche Gemüsesorten anbaut.

Geerntet wird der Salat frühmorgens, erklärt Katrin Beckedorf. Je nach Witterung beginnt die Ernte um fünf Uhr morgens, bisweilen aber auch schon ein oder zwei Stunden früher. „Wir haben auch schon um Mitternacht gepflückt – mit Hilfe von großen Lampen an den Treckern“, sagt die 38-Jährige. Notwendig ist die frühe Ernte, um Großkunden mit frischer Ware beliefern zu können. Zusätzlich zum Verkauf an große Handelsketten



Katrin Beckedorf in einem ihrer Gewächshäuser. Foto: Riemann

fährt Katrin Beckedorf seit drei Jahren zweimal wöchentlich zum Hamburger Großmarkt. Ab Mitternacht verkauft sie dann an ihre Kunden von Dänemark bis Rügen. Ab fünf Uhr sind Hamburger Einzelhändler und Gastronomen dort anzutreffen. Um sechs Uhr geht es für sie wieder nach Haus.

Sind die Kinder in der Schule, kann sich Katrin Beckedorf noch einmal schlafen legen. Nachmittags steht dann für sie die Lohnbuchhaltung auf dem Programm. Bis zu 40 Saisonkräfte, überwiegend aus Polen, unterstützen die Beckedorfs bei der Ernte.

Unerschrocken und mit guter Laune

Nach 32 Jahren „bei Kirchens“ geht Heinz Pfingst in den Ruhestand

Von Harald Schrader

KIEL – Wer sich den Ruf als „Urgestein“ erarbeitet hat, darf sich zweierlei zurechnen: Eine lange Betriebszugehörigkeit und eine Persönlichkeit, die prägend ist für die „Unternehmenskultur“. Beides gilt für Heinz Pfingst, der nach 32 Jahren als Geschäftsführer des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt in den Ruhestand geht und zukünftig in Berlin leben wird.

Zuständig war Heinz Pfingst für die Haushalte der KDA-Arbeitsstellen, den Innendienst und die Bewirtschaftung des Nordelbischen Zentrums Gartenstraße. Er liebt klare Worte und versteht es, komplizierte Probleme auf den Punkt zu bringen. Selbstvertrauen und Gottvertrauen ergeben bei Heinz Pfingst eine Mischung, die ihn über all die Jahre seine Arbeit unerschrocken und mit guter Laune verrichten ließ. „Bange machen gilt nicht“, könnte sein Motto gewesen sein. Und so hat er seine Standpunkte stets ebenso nachdrücklich wie freundlich vertreten.

Die kirchliche Laufbahn hat sich für ihn erst durch einen Berufswechsel ergeben. Ursprünglich hat Heinz Pfingst den Beruf eines Elektromecha-

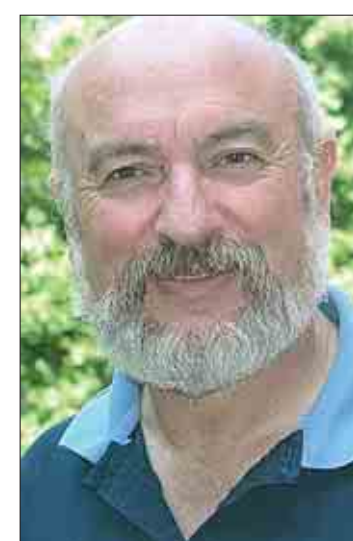
nikers erlernt und war als Lehrlingsausbilder in der Kieler Firma Dr. Ing. Hell tätig.

Doch im Jahre 1973 suchte die Kirchengemeinde Heikendorf einen Jugendwart. Sie fand den geeigneten Kandidaten in ihrem Kirchenvorsteher Heinz Pfingst. Berufsbegleitend absolvierte er das Erzieherseminar des Diakonischen Werkes und legte an der Fachschule für Sozialpädagogik in Kiel das Erzieherexamen ab.

31-jährig übernahm Heinz Pfingst 1976 als Sozialarbeiter die Heimleitung im Jugendfreizeitheim Neumühlen-Dietrichsdorf, bevor er 1979 als „Geschäftsführer für den KDA und die Männerarbeit“ in die Kieler Gartenstraße wechselte.

Heinz Pfingst war nicht der Typ des leidenschaftslosen Geldverwalters. Engagiert hat er seinen Beitrag dazu geleistet, dass auch in Zeiten knapper Kassen das Profil und die Qualität der KDA-Arbeit erhalten blieben.

Die Männerarbeit wurde 1984 offiziell eingestellt. Heinz Pfingst gehörte zu den wenigen, die daran glaubten, dass die Kirche die Männer als eine besondere Zielgruppe nicht aus den Augen verlieren dürfe und finanzielle Überlegungen die Abschaffung dieses traditionsreichen Arbeitszweiges



Heinz Pfingst geht nach 32 Jahren „bei Kirchens“ in den Ruhestand. Foto: Kriszjo

nicht rechtfertigten. Darum arbeitete er gemeinsam mit Hans Trede, heute Mitglied der Nordelbischen Synode, für ein Wiederaufleben der Männerarbeit. Die Einrichtung des Nordelbischen Männerforums 2002 mit Diakon Volker Karl Lindenberg und Pastor Thomas Schollas ist wesentlich mit sein Verdienst.

Die Kolleginnen und Kollegen im KDA werden das „Urgestein“ Heinz Pfingst vermissen. Fehlen wird ihnen auch seine Gabe, allein durch den Wohlklang seiner Stimme gute Laune zu verbreiten.